

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 93.

Samstag 15. Dezember

1851.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

**D b e r r e i c h e n b a c h.**  
(Liegenschaftsverkauf).

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge kommt die zur Gantmasse des Tagelöhners Gottlieb Todt von hier gehörige Liegenschaft, bestehend in Einem zweistöckigen Wohnhaus unten im Dorf neben Georg Friedrich Ehrhardt und Jakob Burkhardt, Anschlag 250 fl.

Auf der Markung Eberspiel:  
2 Mrg. an 17 Mrg.  $\frac{1}{2}$  Brl. 10 Rth. Aker am Haldenaker, Anschlag 130 fl.

1 Mrg. der Hausaker genannt, Anschlag 150 fl.

am  
Samstag den 10. Januar 1852

Vormittags 10 Uhr  
wiederholt zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich.

Hiezu werden Kaufsliebhaber — andwärtige hierorts unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen — auf das Gemeinderathszimmer in Oberreichenbach eingeladen.

Den 9. Dez. 1851.

K. Amtsnotariat Liebenzell.  
Röhm, Ass.

**C a l w.**

Die Gemeindepflegen, welche noch mit Steuern bis letzten Nov. d. J. im Rückstande sind, werden ersucht, solche längstens bis 20. dieses Monats abzuliefern, an welchem Tag sämtliche Ausstände dem K. Oberamte angezeigt werden müssen.

Zugleich werden dieselben benachrichtigt, daß die KapitalsteuerEinzugs-

register im Laufe der nächsten Woche werden ausgefolgt werden, worauf dafür zu sorgen wäre, daß von der Kapitalsteuer wenigstens die verfallene Hälfte mit der Amtskörperschaftsteuer bis Ende dieses Monats abgeliefert werde.

Den 11. Dez. 1851.

Oberamtspflege.  
Buttersack.

**C a l w.**

(Steckbrief-Zurücknahme).

Der in der letzten Nummer dieses Blatts steckbrieflich verfolgte Friedrich Hartmann von Altbulach hat sich heute vor Oberamt gestellt.

Den 11. Dez. 1851.

K. Oberamt.  
Fromm.

**C a l w.**

(Auswanderung).

Der ledige Johann Döttling von Unterreichenbach ist nach Erfüllung der ihm versaffungsmäßig obliegenden Verbindlichkeiten nach Baden ausgewandert.

Den 10. Dez. 1851.

K. Oberamt.  
Fromm.

**D b e r r e i c h e n b a c h.**  
(Liegenschaftsverkauf und Gläubiger-Aufruf).

Nachdem bei der am 20. v. M. zum Verkauf ausgesetzt gewesenen Liegenschaft des Hirschwirth Kentschler dahier kein Kaufsanbott erzielt worden ist, so wird dieselbe auf die Zudringlichkeit dessen Gläubiger von Amtswegen dem Verkauf ausgesetzt.

Die Verkaufsgegenstände sind in den Calwer Wochenblättern Nro. 87

und 88 beschrieben. Bemerkt wird, daß noch  $7\frac{2}{3}$  Morgen Aker, welche in jenen Blättern zur Aufnahme übersehen wurden, vorhanden sind. Die VerkaufsVerhandlung findet am Mittwoch den 31. d. M.

Nachmittags 1 Uhr  
auf hiesigem Rathhause statt, wobei sich Kaufslustige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen und mit tüchtigen Bürgen zu versehen haben.

Zugleich werden auch alle diejenigen Personen, welche an Kentschler Forderungen zu machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche, in so weit sie nicht schon aus den Akten ersichtlich sind, bis zu dem Verkaufstage bei unterzeichneter Stelle einzubringen, widrigenfalls auf unbekannte Gläubiger bei der Kaufszusage keine Rücksicht genommen werden könnte.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen.

Den 1. Dez. 1851.

Schultheißenamt.  
L u b.

**L i e b e n z e l l.**

Die Befuhr von Holz auf die Straße bei der Monakamer Brücke ist bet 3 fl. 15 kr. Strafe verboten.

Die löbl. Schultheißenämter werden ersucht, dieß zur Kenntniß ihrer Ortsangehörigen zu bringen.

Den 28. Nov. 1851.

Gemeinderath.

## Außeramtliche Gegenstände.

C a l w.

(Spielwaaren-Empfehlung).

Mein reichhaltiges Spielwaarenlager mit vielen neuen Gegenständen versehen, sowie auch feine und ordinäre Puppenköpfe, letztere per Duzend sehr billig, lederne Puppenkörper in allen Größen, um damit aufzuräumen zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt bestens

August Sprenger.

C a l w.

Haaröl, Pommade, Tinte, Fettglanzwische, offen und verpackt, von Herrn G. F. Butterfack fabrizirt, ist zu den bekannnten billigen Preisen zu haben bei

J. F. Desterlen.

C a l w.

Sprengerlesmehl in vorzüglicher Qualität ist auch heuer wieder zu haben bei

Albert Beigel.



C a l w.

Heute Samstag ist frisches Kesselfleisch zu haben, wozu höflich einladet  
Mezger Schwämme.



C a l w.

(Empfehlung von Käse und Brantwein).

Ich empfehle mich nicht nur mit ganz vorzüglichem Jacon-Limburger- und bestem Schweizer-Käse, der dem Emmenthaler ganz nahe kommt, sondern auch mit ganz gutem Brantwein à 24 fr. per Maas und einen ganz ächten Weizenbrantwein zu 32 fr. p. Maas, der gewiß allen Wünschen entsprechen wird.

Ludwig Stroh.

C a l w.

(Waaren-Empfehlung).

Ich erlaube mir ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß mein Lager in G u m m i-

hosenträgern, farbigen Thibets, Orleans, Futterbarchente aller Art, worunter auch fasonirte zu Unterkleidern, Sarsenets namentlich Stückweise sehr billig, Shirtings und Per-fals, Hemder Flanel, seidene Tassent Tücher schweizer Fabrikats, Stahl Uhren Ketten, so wie überhaupt in allen meinen führenden Artikeln durch neue Einkäufe aufs beste assortirt ist. Ich halte wie bekannnt, immer auf gute Qualitäten, und stelle die Preise so billig als jeder Andere, wodurch ich mir das Vertrauen und den Zuspruch meiner Abnehmer, wie bisher sichere und mir deren Zufriedenheit zu erhalten mich bestreben werde.

Immanuel Heermann.

C a l w.

Zwei Warauer Reiszzeuge hat zu verkaufen

Kohler, Zeugschmied.

C a l w.

Es hat sich am letzten Jahrmarkt ein mittelgroßer schwarzer Hund, klein wenig weiß an der Brust und an den Füßen, und einem kurzen Schwanz bei mir eingestellt. Der Eigentümer kann ihn gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abholen bei

Frohnmayer, Kannenwirth.

C a l w.

Unterzeichneter erlaubt sich, hiemit anzuzeigen, daß er auf bevorstehende Weihnachten wieder alle die in sein Fach einschlagende Artikel von Kinderspielwaaren, so in Blech, Holz, Bein bestehen, wie auch alte Puppenköpfe, mit geringen Kosten wieder wie neu herstellt, auch sind alle Sorten Gir-nisse zu haben. Er empfiehlt sich bestens.

A. Rudy, Lackier,  
wohnt in der Ledergasse.

C a l w.

Zu Festgeschenken eignend, empfehle ich zu äußerst billigen Preisen: Eine schöne Auswahl gewobener Korsetten ohne Naht; gefarbte Taschentücher für Kinder und Erwachsene; Kassinette; Klei-

der- und Schurzzeuge, unter letzteren mehrere Stücke und Reste zu herabgesetzten Preisen. Auch bin ich mit rohweißen und grauen Futterbarchenten zu 11, 12, 14, 16, 20 und 21 fr. sehr gut assortirt. Um geneigten Zuspruch bittet

Christof Widmann  
am Fruchtmarkt.

C a l w.

Eine noch brauchbare Deckenfläche wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt

die Redaktion.

C a l w.

Sprengerlesmehl in ausgezeichneter Qualität empfiehlt  
Aug. Schwauser  
bei der untern Brücke.

H i r s a u.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während des Krankenlagers meines Mannes Kock, Rothgerbermeister, so wie für die zahlreiche Begleitung von hier und namentlich auswärts zu seiner Ruhestätte, sage ich hiemit meinen tiefgefühltesten Dank.

Die Wittwe  
Juliane Kock.

Zugleich verbinde ich damit die Anzeige, daß ich mich entschlossen habe, das Geschäft meines Mannes fortzusetzen, und bitte deshalb meine Freunde und Gönner um ihr ferneres Zutrauen.

Die Obige.

C a l w.

(Danksagung).

Bei dem herben Verlust, den wir durch den Tod unseres lieben Sohns Karl erlitten, war die zahlreiche Theilnahme an seiner Beerdigung, so wie der Gesang seiner Lehrer und Mitschüler vor dem Hause und am Grabe außerordentlich wohlthuend für uns, und wir danken deshalb Allen, die daran Theil genommen haben hiemit aufs Herzlichste.

Fuhrmann K. Bozenhardt  
und seine Frau.

WC. Stuttgart, 9. Dez. 1851.

Heute wurde ein Bursche — man sagt ein Bierbrauer aus Hirsau bei Calw — verhaftet, der bei der neuen Infanteriekaferne, in deren Hofe eine Inspizierung der Infanterie durch die Generale v. Weidbrimmel und Graf Wilhelm stattfand, laut aufreizende und gemeine Schimpfreden gegen die Generale sich erlaubte.

(Eingefendet).

## Ueber Theuerung und Handel mit Nahrungsmitteln.

### I. Der sogenannte Kornwucher.

Ein Unglück kommt nie allein. Mit jeder schlechten Ernte stellt sich auch regelmäßig ein Heer von Vorurtheilen ein, die, obwohl uralte, doch zu immer neuer Jugendfrische zu ersehen scheinen. Die Preise der Lebensmittel brauchen nur einen gewissen Punkt zu erreichen, und alsbald öffnen sich die Schließen des Irrthums und Wahns und überfluthen mit ihrem Sclamme den gesunden Menschenverstand und die Erfahrung der Völker. Was schon tausendmal widerlegt worden ist, macht sich laut auf allen Gassen, in Zerkungen, auf den Bierbänken, in Bettitionen, selbst in den Gutachten von Handelskammern. Zuerst erhebt sich das Geschrei gegen die Aufkäufer von Lebensmitteln, gegen die „Kornwucherer“, gegen die Getreidespekulanten, gegen die Ausfuhr von Brodstoffen; und dann dringt man von allen Seiten in die Regierungen, durch Anlegung großer Vorräthe ausländischen Getreides, wenn nicht gar durch gesetzliche Feststellung der Marktpreise der Theuerung entgegenzuwirken. Im Jahr 1847 haben wir die ganze Stufenfolge dieser verschiedenen Maaßregeln in Europa erlebt, und vieler Orten hat die Landwirtschaft noch heutigen Tags die Folgen einer Heilmethode nicht verkümmert, die den Produzenten tyrannisierte, ohne dem Konsumenten zu nützen. Damals haben die besseren Zeitungen und andere Schriften sich alle erdenkliche Mühe

gegeben, um das Publikum über die wahre Natur der Kalamität aufzuklären, und ihm zu beweisen, daß die damals von der blinden Menge verlangten Heilmittel das Uebel nur verschlimmern könnten, — aber kaum sind vier Jahre verflossen und alle guten Lehren sind schon wie der verschwitz. Man braucht gegenwärtig nur einen Blick, namentlich in manche süd- und mitteldeutsche Blätter zu thun, um zu gewahren, daß das alte Vorurtheil bereits wieder in vollster Blüthe steht.

Wir halten es daher nicht überflüssig, unter den obwaltenden Konjunkturen noch einmal die gangbaren Vorurtheile gegen die Freiheit des Handels mit Nahrungsmitteln einer Musterung zu unterwerfen.

Obenan steht das Vorurtheil gegen den sogenannten Kornwucher oder überhaupt gegen das Spekulationsgeschäft mit Lebensmitteln. Diesem Feinde müssen wir zunächst mit einem Sage entgentreten, der auf den ersten Anblick paradox klingt und dem gleichwohl jeder Leser, ehe er dieses Blatt durchgesehen hat, bestimmen wird. Bei Theuerungen sind die hohen Getreidepreise nicht das Uebel selbst, sondern ein Heilmittel gegen das Uebel. Theuerung entsteht, wie jedes Kind weiß, in einem Lande, wo weniger Korn gewachsen ist, als zur reichlichen Ernährung seiner Bewohner erforderlich ist. Alle Regierungsweisheit der Welt vermag nicht das Korn, welches nicht gewachsen ist, zu erschaffen. Denken wir uns ein Land von einer Million Einwohner, das durchschnittlich 3600000 Schfl. Korn erzeugt. Dies ist gerade so viel, als die Einwohner jährlich etwa verzehren. Jetzt nehmen wir an, daß die diesjährige Ernte nur 3300000 Schfl. liefert, es fehlen also 300000 Schfl. oder der Konsum eines Monats an dem Bedärfe des Landes. Der geneigte Leser und wir wissen es, aber die Einwohner des Landes wissen es, wenn die Zeit des Dreschens herangekommen ist, noch nicht; ihre ganze Kunde beschränkt sich auf vage Vermuthungen, auf unsichere und oft sich widersprechende Abschätzungen; denn es hält schwer, die 3300000 Scheffel im voraus zu vermaßen. Es ist bei

den gegenwärtig uns zu Gebote stehenden Mitteln so gut wie unmöglich. Man muß sich damit begnügen, unter den Landwirthen sich umzuhören, die dann nach ihrem Ermessen sagen, was sie vom Ertrage der Ernte halten, und diese ihre unsichere Meinung wieder in ziemlich unsichere Redensarten kleiden, als da sind: schlechte Ernte, ziemlich schlechte Ernte, schlechte, leidliche, gute Mittelernte, reichliche Mittelernte, und so fort bis zur reichen und überreichen Ernte hinauf. Angenommen nun, alles Spekuliren in Getreide wäre verboten, so würde Niemand ein wesentliches Interesse haben, sich nach dem wahrscheinlichen Ertrag der Ernte zu erkundigen; die Regierung, von dem Grundsatz ausgehend, daß hohe Preise ein zu beseitigendes Uebel seien, würde feststellen, daß Niemand den Scheffel zu mehr als  $1\frac{1}{2}$  Thlr. verkaufen solle, wobei der Konsument und der Producent sich leidlich wohl fühlen würden. Alle Feinde des Kornwuchers würden einer solchen Regierung ihren tiefempfundnen Dank votiren. Allein die Herrlichkeit würde nicht lange dauern. Jeder Konsument würde natürlich ebenso viel verzehren wie in guten Jahren, weil das Getreide ihn nicht mehr kostet als nach einer Mittelernte; er hat durchaus keine Veranlassung, mit Brod und Mehl sparsamer als gewöhnlich umzugehen. Nach elf Monaten würde folglich der gesammte Vorrath des Landes aufgezehrt sein und die Bevölkerung würde mit Entsetzen zu spät gewahren, daß ihr noch volle vier Wochen des Hungers, des absoluten Hungers bevorstehen. Sie würde jetzt die Kornwucherer segnen, die von der letzten Ernte sogleich ein Zwölftel aufgekauft, die Preise um ein Zwölftel in die Höhe getrieben und dadurch die Masse der Konsumenten gezwungen hätten, ein Zwölftel von ihrem Mehlverbrauche abzunehmen. Die höheren Preise nun sind nichts anderes als ein unentbehrliches und unersezliches Mittel, um das Volk zu zwingen, seinen Verbrauch nach den Umständen einzuschränken (von einer andern Folge, die sie haben, nämlich von der Heranziehung ausländischen Getreides durch den Handel, werden wir später reden), und da es gewiß unmöglich sein würde, eine

solche Einschränkung auf anderem Wege, etwa durch polizeiliche Zwangsmaßregeln oder gar durch vernünftige Vorstellungen, herbeizuführen, so ist es klar, daß die Preiserhöhung eine Wohlthat oder, wenn man lieber will, unter zwei Uebeln das bei weitem geringere ist. Eine Regierung, die gewaltsam einen wohlfeilen Getreidepreis festsetzte, würde genau so handeln, wie ein Schiffskapitän, welcher bei vorausichtlicher dreiwöchentlicher Reise, für die er nur Proviant auf zwei Wochen hat, gleichwohl seiner Mannschaft volle Rationen verabreichen wollte. Die weise und heilsame Strenge des Kapitäns, der in solchem Falle seine Leute auf kurze Ration setzt, entspricht ganz genau der Operation des verschrienen Kornwucherers und es macht für die Konsumenten durchaus keinen Unterschied in der Wirkung, daß der Kornwucherer seine Handlungsweise lediglich nach seinem eigenen Vortheile bemisst. Der Getreidespekulant auf dem Lande kann so wenig wie der Kapitän an Bord den Vorrath des vorhandenen Proviantes auch nur um ein Körnchen, um ein Mehlstäubchen vermehren; er kann sich allerdings über den wahren Bedarf der Erndte irren, aber er muß diesen Irrthum mit seinem eigenen Gelde büßen; denn wenn er seine Vorräthe zu lange anhält, so wird er sie in einem Augenblicke zum Verkaufe bringen müssen, wo die vorhandenen Massen für die Zeit bis zur nächsten Erndte schon wieder andrücken, und er muß dann mit einem geringeren Nutzen vorlieb nehmen oder wohl gar selbst zusehen. Er würde sich also alle Mühe geben, solchen Irrthum möglichst zu vermeiden, gewiß weit mehr Mühe, als eine Regierungsbehörde, die für ihre etwaigen Rechnungsfehler nicht persönlich haftet.

Man kann sich das Verhältnis nicht klarer veranschaulichen, als wenn man sich die Zeit von einer Erndte zur andern als eine Seereise vorstellt. Die Bevölkerung hat für diese Seereise ein gewisses Quantum von Lebensmitteln an Bord, mit dem sie auskommen muß bis zum Tage der Landung. Unterwegs merken die Proviantmeister, die Inhaber von Kornlagern, daß die Passagiere zu viel verzehren und sie strän-

ken die Nationen ein, d. h. sie verkaufen theurer. Wenn nun die Passagiere Meuterei machen und den Kapitän zwingen, er solle die Proviantmeister anhalten, zu den alten wohlfeilen Preisen abzugeben, so werden sie freilich eine Zeitlang in dulce jubilo leben, aber es wird ein Tag kommen, wo die Schreckensnachricht ertönt: Kein Brod mehr an Bord! Wie gesagt, die Proviantmeister können sich verrechnen; die Reise kann schneller zu Ende gehen, als gewöhnlich, und die Entbehrungen, die sie den Passagieren auferlegt haben, können sich als überflüssig erweisen, — aber wird ein vernünftiger Mensch um einer solchen Möglichkeit willen sich der Gefahr des Hungertodes aussetzen, zumal wenn er weiß, daß die Proviantmeister das allerdringendste persönliche Interesse, das Interesse ihres eigenen Geldbeutels haben, sich nicht zu verrechnen?

Es ist daher nicht Unmenslichkeit, sondern Barmherzigkeit und Wohlthat, wenn die Behörden in den aufgeregten Zeiten einer Theuerung den Attentaten einer unwissenden Menge auf die Freiheit des Verkehrs und auf das Eigenthum der Getreidehändler mit nachsichtloser Strenge entgegenreten. (Fortsetzung folgt).

Paris, 3. Dez. Die Wiederstandsversuche an einzelnen Punkten in Paris scheinen gänzlich gescheitert; wenigstens berichten telegraph. Meldungen, die bis gestern Nachmittag reichen, daß vollkommene Ruhe in Paris herrsche.

Paris, 7. Dez. Gestern den ganzen Tag über, bis zu später Abendstunde, waren sämtliche Läden und Magazine wieder wie gewöhnlich geöffnet. Die Nacht ging ohne die geringste Störung der Ordnung vorüber, und auch heute herrscht auf allen Punkten der Hauptstadt vollkommene Ruhe. Wie gestern, drängt sich auch heute eine überaus große Menge Neugieriger auf den Boulevards, und den übrigen Punkten, wo gekämpft worden war.

**Frucht etc. Preise**  
in Calw am 9. December 1851.

|           | pr. Scheffel |         |         |
|-----------|--------------|---------|---------|
|           | fl. fr.      | fl. fr. | fl. fr. |
| Kernen    | — —          | — —     | — —     |
| neuer     | 19 —         | 17 28   | 16 30   |
| Dinkel    | — —          | — —     | — —     |
| neuer     | 8 —          | 6 30    | 5 48    |
| Haber     | — —          | — —     | — —     |
| neuer     | 6 —          | 4 32    | 3 36    |
| pr. Eimri |              |         |         |
|           | fl. fr.      | fl. fr. |         |
| Roggen    | 1 54         | 1 52    |         |
| Gerste    | 1 30         | 1 23    |         |
| Bohnen    | 2 8          | 1 20    |         |
| Wicken    | — 48         | — 36    |         |
| Linsen    | 2 12         | 2 —     |         |
| Erbsen    | 2 24         | 2 12    |         |

Aufgestellt waren 20 Eßfl. Kernen, 9 Eßfl. Dinkel, 6 Eßfl. Haber. Eingeführt wurden 201 Eßfl. Kernen, 101 Eßfl. Dinkel, 150 Eßfl. Haber. Aufgestellt blieben 11 Eßfl. Kernen, — Eßfl. Dinkel, 3 Eßfl. Haber.

Weitere Notizen.

| Kernen. |         | Dinkel. |         | Haber. |         |
|---------|---------|---------|---------|--------|---------|
| Eßfl.   | fl. fr. | Eßfl.   | fl. fr. | Eßfl.  | fl. fr. |
| 6       | 19 —    | 2       | 8 —     | 4      | 6 —     |
| 9       | 18 36   | 6       | 7 30    | 5      | 5 48    |
| 5       | 18 30   | 4       | 7 —     | 4      | 5 36    |
| 10      | 18 15   | 20      | 6 48    | 10     | 5 30    |
| 8       | 18 12   | 20      | 6 30    | 20     | 5 —     |
| 15      | 18 —    | 30      | 6 24    | 20     | 4 48    |
| 9       | 17 48   | 10      | 6 12    | 10     | 4 36    |
| 8       | 17 45   | 12      | 6 —     | 20     | 4 18    |
| 18      | 17 40   | 6       | 5 48    | 10     | 4 6     |
| 20      | 17 30   |         |         | 30     | 4 —     |
| 4       | 17 24   |         |         | 10     | 3 48    |
| 4       | 17 8    |         |         | 10     | 3 36    |
| 62      | 17 —    |         |         |        |         |
| 18      | 16 48   |         |         |        |         |
| 6       | 16 40   |         |         |        |         |
| 4       | 16 36   |         |         |        |         |
| 4       | 16 30   |         |         |        |         |

Brodtare: 4 Pfund Kernenbrod 15 fr. dto. schwarzes Brod 13 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/2 Loth. Fleischtare: 1 Pfund Ochsenfleisch 8 fr. Rindfleisch 6 fr., Kuhfleisch 6 fr. Kalbfleisch 6 fr., Hammelfleisch 5 fr. Schweinefleisch unabgezogen 10fr., abgezogen 9 fr.

Stadt schultheissenamt. Schuldt.  
Redakteur: Gustav Rivinius.  
Druck und Verlaag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

